№ 130. Zweites Blatt. Sonntag, den 5. Juni 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg &c.

„Pfingsten, das liebliche Fest“

ist gekommen — in der Pracht und im Glanz des Frühlings. Das Feld ist wieder grün, die Wälder rauschen im lauen Winde und der Landmann, der im letzten Jahre durch Frost und Regen einen großen Theil der Früchte seines Schaffens eingebüßt hat, sieht einer guten Ernte hoffnungsvoll entgegen. Eine einzige gute Ernte, meinte selbst ein so fanatischer Getreideschutzzöllner wie Frh. von Schorlemer-Alst vor einigen Jahren, ist für den Landwirth mehr werth, als die schönsten Zölle. In der That, was nützen die Zölle, wenn der Landwirth kein Getreide zu verkaufen hat, sondern zu eigenem Bedarf Getreide zu hohem Preise kaufen muß. Diese verhängnißvolle Seite der Zollpolitik haben wir im letzten Jahre von Grund aus kennen lernen und wir hoffen im Interesse des Landmanns wie des Städters, daß dieses Jahr uns reichliche Ernte und billiges Brod bringen möge. Die Zeiten sind ja so wie so in Handel und Wandel betrübt genug. Die große Masse der Bevölkerung hat schwer gelitten unter der Theuerung der letzten Jahre; sie muß sich in allem nicht zum Leben durchaus Nothwendigen — und zum Theil sogar in diesem — einschränken und das wirkt nun wieder zurück auf die Gewerbe, die für ihre Fabrikate nicht genügenden Absatz finden und gezwungen sind, ihre Produktion einzuschränken, den Lohn herabzusetzen und hier und da sogar Arbeiter zu entlassen. So ruft ein Unglück tausend andere [illegible] Der Unternehmungsgeist stockt; große [illegible]en liegen brach. Die wirthschaftliche [illegible] ist da. Glücklicher Weise haben diese [...]en das Gute, daß sie ihr Heilmittel in sich [se]lbst tragen. Sie sind wie der Gärtner, der die ungesunden und überflüssigen, das Wachsthum schädigenden Schüsse beseitigt. Es ist eine schmerzliche Operation, aber ohne sie ist das spätere Gedeihen unmöglich. Nur nicht den Muth verlieren — das gilt für das wirthschaftliche Leben und das gilt auch in noch höherem Grade angesichts der Sündfluth, die anscheinend in neuester Zeit das geistige Leben der Nation bedroht. Ein oberflächlicher Betrachter könnte heute versucht sein, die Zeit zurückzuwünschen, wo die Parole galt: Die Sozialdemokratie ist der Feind Aller. Nichts falscher als das. Seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes hat diese Partei den Nimbus des Märtyrerthums eingebüßt und trotz ihrer 36 Mitglieder im Reichstage haben die sozialdemokratischen Utopien bei den Massen an Zugkraft eingebüßt. Erst seitdem die Sozialdemokratie unter dem Gesetze steht, das für alle Bürger gilt, ist klar geworden, daß die Partei die Wurzel ihrer Kraft in dem Reiz hatte, den auf die Ungebildeten das Geheimniß ausübt. Die Geheimmittel, mit denen die Partei den Unzufriedenen den Himmel auf Erden öffnen wollte, haben sich als wirkungslos erwiesen. Wenn die Herren Bebel und Gen. wirklich die Hand anlegen wollen, um das Loos des Arbeiters und des Handwerkers nicht mit einem Schlage, sondern Schritt für Schritt zu bessern, so müssen sie den Weg gehen, auf dem auch die nichtsozialistischen Parteien vorschreiten. Darüber kann auch das widerliche und zugleich lächerliche Schimpfen der sozialdemokratischen Presse auf die „bürgerlichen Parteien“ nicht hinwegtäuschen. Es widerstrebt der menschlichen Natur, das Elend der Gegenwart widerstandslos zu ertragen in der Hoffnung auf eine glänzende Zukunft, die zu erleben er nicht erwarten darf.

Die Religion vertröstet auf ein besseres Jenseits, aber sie entbindet den Gläubigen nicht von der Pflicht in der Verbesserung des Diesseits mit aller Kraft zu arbeiten und vor Allem die gemeinen Triebe der menschlichen Natur, Neid, Mißgunst, Begehrlichkeit zu bekämpfen. Die Sozialdemokratie, der es nur um die Beherrschung der Massen zu thun ist, obgleich sie nicht weiß, wozu sie diese Macht verwenden könnte, stachelt die gemeinen Leidenschaften der Menschen auf, um sie an sich zu ketten. — Mit denselben Mitteln arbeitet eine Partei, die neuerdings durch den Glanz ihrer Erfolge die Herren Bebel u. Gen. in den Schatten stellt. Sie glaubt nicht an ein besseres Jenseits nach dem Tode; sie ist auch nicht idealistisch genug veranlagt, um sich mit dem Problem eines Zukunftsstaats zu befassen. Sie macht sich die Aufgabe leichter, indem sie ihren Genossen einredet, daß der fremde Tropfen im deutschen Blute, d. h. das Häuflein jüdischer Staatsgenossen die Quelle alles Uebels ist. Alles, was gemein und niedrig ist in der menschlichen Natur, in der Gesellschaft, im Staate ist jüdischen Ursprungs. Wenn der „Jude heraus“ ist, wird nach ihren Lehren das deutsche Volk als das Ideal aller Nationen dastehen. Und um dieses Ziel zu erreichen, ruft sie Alles, was gemein und niedrig ist in den Nichtjuden, zur Hetze gegen die Juden auf! Eine Gesellschaft von Leuten, auf die man in jeder anständigen Gesellschaft, sobald man weiß, mit wem man es zu thun hat, mit Fingern zeigt, haben sich den jesuitischen Grundsatz, daß der Zweck das Mittel heiligt, in der Form angeeignet, daß jedes Mittel, jede Lüge und jede Gemeinheit erlaubt ist, um dem schlechtesten Zweck zu dienen. Das ist der Antisemitismus und Ahlwardt ist sein Prophet — Ahlwardt, der aus seinen „Enthüllungen über die Judenflinten“ Kapital schlägt, um seine Schulden zu bezahlen und seiner zerrütteten Existenz eine materielle Unterlage zu schaffen. Und als ob des Unheils noch nicht genug sei, hat man schließlich auch den religiösen Fanatismus, die Herrschsucht der Priester und die kirchliche Unduldsamkeit entfesselt, um, wie man angab, die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Wir haben in öffentlicher Parlamentssitzung vom Regierungstisch aus vernehmen müssen, daß wer der konfessionellen Verhetzung der Jugend vom 6. Lebensjahre ab in der Volksschule entgegentrete, nicht besser wie ein Atheist sei, daß es sich bei dem Zedlitz'schen Volksschulgesetz um einen Kampf des Atheismus gegen das Christenthum gehandelt habe, und ein preußischer Kultusminister war es, der die ungeheuerliche Behauptung aufstellte, Moral ohne kirchliche Gesinnung sei undenkbar; ohne Religion gebe es nur Unmoral! Die Früchte dieser konfessionellen Verhetzung der Nation haben wir soeben bei dem Begräbniß eines Forckenbeck eingeheimst. Und das katholische, d. h. ultramontane Hauptblatt, die Berliner „Germania“ hat die Dreistigkeit gehabt, zu sagen, für katholische Ohren wäre es beleidigend gewesen, wenn der Bürgermeister Zelle bei der Todtenfeier auf dem Rathhause in seiner Gedenkrede auf Forckenbeck gesagt hat, in seinem Bestreben, die Gegensätze zu versöhnen, stecke „ein tiefer Kern von recht eigentlicher Religiösität“ „Von Manchem werde gesagt, er sei äußerlich nicht genug kirchlich und doch sei er herzinnerlich religiös“. Die Vizepräsidenten des Reichstags und des Abg.-Hauses aus dem Zentrum und die sämmtlichen Mitglieder des Zentrums hätten an der Feier auf dem Rathhause nicht theilnehmen können, weil sie Aeußerungen dieser Art nicht ertragen können! Wenn solche Auffassungen Boden gewinnen, wo bleibt da noch die Möglichkeit, daß Männer von abweichender religiöser Gesinnung, daß verschiedene Religionsgenossenschaften und Konfessionen im Rahmen des modernen Staats zusammenleben? Wo bleibt das rein menschliche Gefühl, welches auch in dem Andersdenkenden den Bruder, den Menschen sieht? Wo bleibt die Lehre unserer großen Dichter, eines Goethe, eines Schiller, eines Lessing? Und wie ist auf die Dauer noch ein Zusammenwirken politischer Parteien möglich, wenn die Scheuleder konfessioneller Beschränktheit die Anerkennung politischer Männer, wie Herrn v. Forckenbeck, unmöglich machen? Es ist in der That die höchste Zeit, daß das liberale Bürgerthum sich ermannt und sich mit der größten Entschlossenheit all' diesen verhetzenden Bestrebungen entgegenstellt. Nur der Liberalismus, der nicht nur sich selbst, sondern auch andere achtet, der für Alle gleiches Recht in Anspruch nimmt, aber Vorrechte bis auf's Aeußerste bekämpft, wird im Stande sein, den politischen Kampf, ohne den eine Entwickelung unmöglich ist, wieder auf den Boden humaner Gesinnung zurückzuführen. Möge dieser heilige Geist des Liberalismus an diesen Pfingsten unsere Freunde in Stadt und Land erfüllen und sie zum Kampfe für bürgerliche Freiheit begeistern!

Provinzielles.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Stuhm, 2. Juni. (Unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen) hat, wie die „N. W. M.“ melden, wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. Während der Eigenthümer Malitzki aus Honigsfelde sich dieser Tage auf dem Felde befand, nahm sein 19jähriger Sohn die Flinte des Vaters in die Hand. Ein 17jährige

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

16.) (Fortsetzung.)

„Sie sehen sehr erschöpft aus, Fräulein Brand,“ bemerkte Frau Norden, der der müde Blick ihrer Gesellschafterin auffiel. „Vielleicht möchten sie sich im Garten ergehen, die Luft ist erfrischend und wird Ihnen gut thun.“

Doris ergriff dankbar die Gelegenheit, sich zu entfernen.

Wie einem Gefängniß entronnen, fühlte sich Doris im Freien. Durch die Bäume den Blicken der im Zimmer Zurückgebliebenen entzogen, streckte sie verzweifelnd die Hände zum Himmel empor.

„O, mein Gott, ich kann es nicht ertragen“, schluchzte sie. „Es wird mich zum Wahnsinn treiben. Ich hielt mich für stärker, als ich bin. Wenn ich Roderich's falsches Gesicht noch einmal gesehen haben werde, will ich ruhig fortgehen.“

Die Worte waren kaum auf ihren Lippen erstorben, als eine Gestalt heranschwebte, bei deren Anblick ihr die Sinne zu schwinden drohten.

Ein junges Mädchen in duftigem weißen Kleide, einen weißen Sonnenschirm in der Hand, kam schnell den Pfad herauf.

Es war Serena Hoffinger.

Würde Serena trotz der Umwandlung des dunklen Haares und der dunklen Gesichtsfarbe sie wieder erkennen?

In Doris blauen Augen malte sich dieses Entsetzen. Sie mußte sich auf die Marmorumfriedigung stützen, die den Springbrunnen umrahmte. Es war ein Augenblick schreckensvoller Ungewißheit.

Serena schwebte näher und näher, die schlanke Gestalt am Brunnen mit lebhafter Neugier musternd. Die ganze Erscheinung hatte etwas seltsam Bekanntes für sie, doch als sie das dunkle Gesicht und das schwarze Haar sah, glaubte Serena, sich getäuscht zu haben.

Mit schnellen Schritten eilte sie an der Fremden vorüber.

„Ich bin gerettet, ich bin sicher,“ murmelte Doris. „Sie kennt mich nicht.“

Sie sah der entschwindenden Gestalt des schönen stolzen Mädchens nach, das von den Eltern und dem Geliebten mit derselben vergötterten Liebe umgeben wurde.

Reichthum, Schönheit, Familie, die überschwänglichste Liebe, Alles, Alles hatte der Himmel dieser Serena gewährt, ihr, dem armen Findling, jede Gabe versagt.

Auch das Herz, auf das sie Anspruch zu haben glaubte, war ihr genommen und der jungen Erbin zu Füßen gelegt worden.

„Ohne ihr Dazwischentreten würde er mich vielleicht geliebt haben,“ schluchzte Doris, ohne daran zu denken, daß Serena und Roderich einander von Kindheit an kannten. Die Qualen der Eifersucht waren ihr bitterer als der Tod.

Langsam kehrte sie in das Haus und in das Zimmer der Mutter Roderichs zurück.

Frau Norden war in der glücklichsten Stimmung.

„Es ist gut, daß Sie wieder da sind, Fräulein“, rief sie. „Ich möchte Sie bitten, die Zimmer, die ich für meine Schwiegertochter in Bereitschaft setzen ließ, zu mustern und nachzusehen, ob alles dort in Ordnung ist. Stellen Sie überall frische Blumen auf und auf das Kaminsims dieses Bild meines Sohnes.

14. Kapitel.

Ich möchte am liebsten sterben.

Doris nahm das Bild und eilte mit demselben davon. Frau Norden sollte nicht sehen, daß tödtliche Bläße sich über ihr Gesicht breitete.

Draußen im Flur, nicht mehr unter den strengen Augen der Mutter, ließ Doris ihren Gefühlen freien Lauf.

„Du bist mein“, rief sie, das Bild mit leidenschaftlichen Küssen bedeckend. „Keine andere hat ein Recht, Dich zu lieben, als ich. Dieses Bild gehört in mein Zimmer, nicht in Serenas.“

Doris führte die Anweisungen der Frau v. Norden pünktlich aus. Sie schmückte die Zimmer mit den schönsten Blumen, lüftete sie, und brachte alles in Ordnung, was noch mangelhaft war, nur Roderichs Bild wurde nicht auf das Kaminsims gestellt. Das Bild nahm sie mit in ihr eigenes Zimmer, es dort sorgfältig zu verbergen, um es nur in einsamen Stunden hervorzuholen.

Während der nächsten Tage vermied Doris ängstlich jedes Zusammentreffen mit Serena. Eine wilde Eifersucht, die sie weder beherrschen noch unterdrücken knnnte, wenn sie ihre Nebenbuhlerin erblickte, zerriß ihr das Herz. Serena schien ihr täglich schöner zu werden, und ihre Heiterkeit, ihr sprudelnder Witz und ihre stets gleichmäßig frohe Laune entzückten alle Welt.

In der Norden'schen Familie schwärmte jedes einzelne Mitglied für Serena. Die Hoffnung, mit der Doris sich in derselben eingeführt hatte, die Freundschaft und Liebe der Mutter und Schwestern Roderichs für sich zu gewinnen, schwand mehr und mehr. Noch ehe sie eine Woche in diesem vornehmen Hause verlebt hatte, wußte sie, daß ihr Traum sich niemals verwirklichen konnte.

Während sie eines Nachmittags Frau Norden die Zeitung vorlas, kam ein Telegramm.

„Es ist von meinem Sohn,“ rief die Mutter erfreut. „Wollen Sie die Güte haben, Fräulein, meinen Töchtern und Serena mitzutheilen, daß Roderich heute Abend eintrifft? Sie werden die jungen Damen im Musiksaal finden. Aber, wie bleich Sie aussehen! Ist Ihnen nicht wohl? Sie scheinen einen Schwindelanfall zu haben.“

„Nein, nein,“ murmelte Doris, bemüht, ihre Aufregung und ihre Verwirrung niederzukämpfen. „Das Zimmer ist nur ein wenig zu warm!“

„Zu warm? Ich finde es für die Jahreszeit eher kalt,“ entgegnete Frau Norden ungeduldig.

Doris stürzte fort, der Gegenwart dieser hochmüthigen Frau zu entfliehen.

Sich sofort in Serenas Nähe zu begeben, war ihr unmöglich. Sie mußte sich erst niedersetzen und ihre Sinne sammeln, das Zittern überwinden, das sie fieberhaft durchschüttelte.

Roderich kehrte nach Hause zurück. In wenigen Stunden würde er unter dem Dache seiner Mutter weilen, der armen jungen Frau gegenübertreten, die er so grausam verlassen hatte. Ihre Verkleidung schützte sie vor einem Wiedererkennen. Achtlos, wie Serena, würde auch er an ihr vorübergehen.

„Ja, ja, mir schwindelt,“ murmelte sie. „Beinahe hätte ich vergessen, meinen Auftrag zu bestellen.“

Noch immer heftig zitternd, durchschritt sie den langen, breiten Vorsal, an dessen Ende sie Isabella und Serena bemerkte. Wie schlafwandelnd näherte sie sich ihnen.

Serena wendete ihren Kopf hochmüthig nach ihr um und blickte verwundert in das dunkle

Sohn eines Besitzers aus Dubiel, der sich zum Besuch in der M.'schen Behausung befand, ließ sich das Gewehr, das die jungen Leute für ungeladen hielten, ebenfalls geben und legte es auf den 15jährigen Sohn des Besitzers M. an. Der Schuß ging los und die Schrotkörner zerschmetterten einen Fuß des Knaben.

Marienwerder, 2. Juni. (Jugendliche Lebensretter.) Beim Baden in Gorken gerieth am vergangenen Sonntage den „N. W. M." zufolge ein Reisender der Maschinenfabrik Flöther in Gassen N/L., Schalinsky, infolge eines Krampfanfalls in ernste Lebensgefahr. Nur durch die edelmüthige Aufopferung zweier Gymnasiasten, v. Massenbach und Stenzel, wurde Sch. vom Tode errettet.

Elbing, 1. Juni. (Ehedrama.) Eigenartig hat sich, wie der „Ges." schreibt, ein Ehedrama entwickelt, das vor ziemlich Jahresfrist hier begann. Der Blumenhändler L. versuchte damals seine Frau und dann sich selbst zu erschießen. Obwohl die Kugeln trafen, verfehlten sie doch die Wirkung; die Schwerverletzten wurden wieder hergestellt. Die Staatsanwaltschaft leitete nun gegen L. das Strafverfahren ein, während Frau L. auf Ehescheidung klagte. Das Gutachten eines Arztes ging jedoch dahin, daß L. die That in einem Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit verübt habe. Das Strafverfahren wurde eingestellt und L. nach mehrmonatlicher Untersuchung aus der Haft entlassen. Dem Antrage auf Ehescheidung ist gerichtlich stattgegeben worden. Kaum war vor Kurzem die Ehescheidung ausgesprochen, als das Ehepaar alle Hebel in Bewegung setzte, um sie anzufechten bezw. rückgängig zu machen, ob mit Glück, wird die Zeit lehren.

Elbing, 2. Juni. (Der Strafprozeß gegen Dr. Orbanowski-Reimannsfelde) gelangt in der Schwurgerichtssitzung am Freitag, den 24. Juni, hier zur Verhandlung. Die Anklage lautet nach der „Altpr. Ztg." auf Meineid, Verleitung dazu und versuchten Betrug. Demnach ist die Bezichtigung der Brandstiftung fallen gelassen worden. Dr. Orbanowski befindet sich bereits seit dem 21. November v. J. in Untersuchungshaft.

Rautenberg, 2. Juni. (Großes Feuer.) Wiederum ist von einem großen Brandschaden zu berichten, indem in den Nachmittagsstunden des Dienstag sämmtliche, vor mehreren Jahren neu erbaute Gebäude des umfangreichen Gutes Grünkrug niederbrannten. Nur das Wohnhaus und ein Gärtnerhaus blieben stehen. Dagegen ist das benachbarte Kruggebäude auch niedergebrannt. Das Feuer griff bei der herrschenden Hitze so schnell um sich, daß am hellen lichten Tage 17 Stücke Jungvieh verbrannten, desgleichen viel Stroh, Futter, Getreide und das gesammte kostbare Inventarium. Der Schaden ist nur zum kleinsten Theil durch Versicherung gedeckt. Das in der neuen Scheune ausgekommene Feuer ist nach der „K. H. Ztg." auf ruchlose Brandstiftung zurückzuführen.

Königsberg, 1. Juni. (Das Verbrecherwesen) in unseren jugendlichen Bevölkerungskreisen greift, wie der „Ges." schreibt, immer besorgnißerregender um sich. Vor der hiesigen Strafkammer standen vier Knaben im Alter von 14—16 Jahren auf der Anklagebank, des Raubes angeklagt. Alle vier Jungen bildeten einen Bund, der schon verschiedene Male die Anklagebank „zierte". Sie bekannten frank und frei vor Gericht, daß sie arbeiten nicht lernen wollten, weil das Geschäft zu wenig einbrächte und daß sie daher auch keine Lust dazu verspürten. Goerke, der Anführer der jugendlichen Bande, hatte einen jüngeren Genossen, Namens Steinke beauftragt, am Verkaufsfenster eines Bäckerladens ein großes Brod zu fordern, dieses dann der Verkäuferin zu entreißen und davon zu laufen. Gesagt — gethan. Der Junge klopfte ans Fenster, verlangte ein 50-Pfennigbrod, zählte dann einige erbettelte Pfennige auf das Fensterbrett und als die Verkäuferin das Brod zur Hälfte hinausgereicht hatte, es aber noch festhielt, erfaßte er es plötzlich und versuchte es dem Mädchen zu entreißen. Als diese aber das Brod festhielt, zog der junge Räuber sein Taschenmesser, das bereits in der Tasche offen bereit war, und hätte unbedingt in die Hand des Mädchens gestoßen, wenn dieses das Brot nicht losgelassen hätte. Der Anführer Goerke erhielt eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, der Räuber eine solche von zwei Monaten und die anderen beiden Jungen wegen Bettelns eine Gefängnißstrafe von drei Tagen.

Königsberg, 2. Juni. (Eine Kraftprobe,) wie sie bisher gewiß noch nicht gesehen, wird auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft durch ein Paar Ochsen, Breitenburger Rasse, eines im Kreise Pr. Eylau seßhaften Rittergutsbesitzers vorgeführt werden. Die mächtigen Thiere sind imstande, die gewaltige Last von 50 000 Pfund eine weite Strecke zu ziehen. Schon dreimal sind mit den Thieren Versuche angestellt. Sie waren an einen mit großen Feldsteinen völlig beladenen Wagen gespannt, an den mittels eiserner Ketten noch eine schwer belastete Chausseewalze angeschlossen gewesen ist.

Bromberg, 3. Juni. (Feuer. Todte Fische.) In einer der vergangenen Nächte brannte in dem benachbarten Jagdschütz das dem Käthner Gaedke gehörige Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, nieder. Sämmtliche Futtervorräthe sind mitverbrannt, auch kamen in den Flammen zwei Milchkühe um. Die Entstehungsursache des Feuers ist nach der „O. Pr." noch nicht festgestellt. — Eine Menge todter Fische ist vor einigen Tagen in der kanalisirten Netze bei Montwy auf dem Wasser schwimmend und im Schilfe am Ufer des Flusses bemerkt worden. Auf Anordnung der Behörden sind dieselben aus dem Wasser herausgeschafft und auf das Land gebracht worden, woselbst die schon in Fäulniß übergegangenen Fische vergraben wurden. Man nimmt an, daß bei dem kürzlichen Brande der chemischen Fabrik in Montwy eine Menge giftiger oder sonst für Fische schädlicher Stoffe in den Abzugsgraben, der mit der kanalisirten Netze in Verbindung steht, gelangt und die Fische hieran zu Grunde gegangen sind. Der Verlust wird auf mehrere tausend Mark geschätzt.

Inowrazlaw, 2. Juni. (Folgen des Brandes der Sodafabrik für die Stadt.) Am 31. v. M machte, wie die „O. Pr. mittheilt, die Sodafabrik in Montwy dem hiesigen Magistrat die Mittheilung, daß sie in Folge des Brandes ihrer Fabrik vom 1. Juni ab bis auf weiteres keine Steuern an die Stadt zahlen könne; ebenso würden die Beamten dieser Fabrik, welche eine Tantieme von der Einnahme bezogen haben, bis die Fabrik wieder im Betrieb sein wird, weniger Steuern zahlen können. Die Stadt erleidet durch den Brand demnach einen Verlust an Steuereinnahme von ca. 25 000 M. Dieser Verlust kann nur dadurch gedeckt werden, daß der Zuschlag zur Einkommensteuer verhältnißmäßig erhöht wird.

Lokales.

Thorn, den 4. Juni.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Als Jubeljahr der deutschen Turnerei] darf das Jahr 1892 insofern gefeiert werden, als vor fünfzig Jahren (6. Juni 1842) König Friedrich Wilhelm IV. von Sanssouci aus die bekannte Kabinetsordre erließ, nach welcher „die Leibesübungen als nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung" vom Staatsoberhaupt anerkannt und Verfügungen getroffen wurden, „das Turnern in den Lehrplan der Schulen einzufügen." Seit 1819, dem Jahre des Sand'schen Attentats auf Kotzebue, waren bekanntlich alle Bestrebungen, die auf Hebung der Turnerei abzielten, streng untersagt, da an höchster Stelle ein Zusammenhang der umsturzdrohenden Ideen mit der Turnerei vermuthet wurde. Deshalb trat die sogenannte Turnsperre ein; alle Turnplätze wurden geschlossen und der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn selbst gefänglich eingezogen, um nach siebenjähriger Haft als unschuldig entlassen zu werden. Erst mit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. (1840) besserten sich diese Zustände.

— [Umfang der Räumungspflicht.] Die gesetzliche Räumungspflicht der Adjazenten eines Wasserlaufes beschränkt sich, wie in einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 16. Mai cr. ausgeführt wird, auf die Beseitigung der Hindernisse für die Vorfluth, d. h. für den regelmäßigen Ablauf des Wassers, welche im Flußbett vorhanden sind, mögen dieselben nun in Pflanzenwuchs, Schlammansammlungen, Versandung oder worin sonst bestehen. Dagegen umfaßt diese Räumungspflicht nicht die Verpflichtung zur Ausführung von Uferbefestigungen, sofern es sich nicht um die Beseitigung eines Zustandes des Ufers handelt, welcher an sich als ein Hinderniß für den Wasserablauf sich darstellt.

— [Landwirthschaftliches.] Die schöne warme Witterung in der abgelaufenen Berichtswoche beeinflußte die Entwickelung der Saaten recht günstig und förderte das Wachsthum in hohem Maße. Auf Menschen und Thiere wirkte sie aber ziemlich unangenehm und erschlaffend, da fast Windstille herrschte. Jeder rechnete darauf, daß ein Gewitter Erquickung und einen warmen Regen bringen würde. Am Sonntag traten auch Gewitterwolken in großen Mengen am Himmel auf, der erwartete Regen blieb jedoch aus. Es wurde aber etwas kühler. Auch am Montag wehten stärkere westliche Winde. Obgleich diese warme Witterung nach stärkeren Regenfällen, eintrat und der Boden genügende Mengen Feuchtigkeit hatte, so ist es jetzt doch wieder ziemlich trocken und käme ein Regen sehr erwünscht. Die Blüthe der Obstbäume ist recht reichlich und bei günstigem Wetter verlaufen, so daß alle Besitzer von Obstgärten verläufig die besten Hoffnungen hegen.

— [Hauskollekte.] Dem Vorstand des Danziger Hauptvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, auch in diesem Jahre, und zwar in den Monaten September und Oktober zur Förderung der Interessen der genannten Stiftung bei den evangelischen Bewohnern der Provinz Westpreußen eine Hauskollekte einzusammeln.

— [Offenlegung der Kirchensteuer-Heberollen betr.] Der Kultusminister hat der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge angeordnet, die Kirchenvorstände darauf hinzuweisen, daß die Offenlegung der Kirchensteuer-Heberollen den Steuerpflichtigen nur die Befugniß giebt, von der eigenen Veranlagung Kenntniß zu nehmen und die Kirchenvorstände mit Rücksicht auf die den Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes zu Grunde liegenden Absichten, dafür Sorge zu tragen haben, daß Personen, welche die Heberollen einsehen wollen, zunächst sich nöthigenfalls über ihre Identität ausweisen und demnächst nur von dem ihre eigene Veranlagung betreffenden Inhalt der Heberolle Kenntniß erhalten.

— [Bei Beginn der sommerlichen Obstzeit] ist die Frage von großer Wichtigkeit: „Wie verträgt sich Obst mit Bier?" Das ist die große Magenfrage der Saison. Die ersten Kirschen, Pfirsiche, Erdbeeren 2c. werden zu Markte gebracht und locken uns, aber wir wagen oft nicht davon zu genießen, denn wir wollen uns den Biergenuß dadurch nicht entgehen lassen. Aber während der Eine von solch gemischtem Genusse mindestens die Cholera befürchtet, weist ein Anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungsmittel so vielfach homogene Bestandtheile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. Die Frage ist aber mehr eine praktische Arztfrage. Dem bekannten Grobschmiedsgesellen half eine tüchtige Portion Eisbein von einem hitzigen Fieber, während ein anderer an dieser Arzenei zu Grunde ging. Aehnlich geht's mit Obst und Bier. Ein kräftiger, robuster und ans Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zusatz von Obst leicht vertargen, trotz der vielen unverdaulichen Bestandtheile, die es enthält. Personen, die an Verdauungsstörungen leiden oder solche Nahrung nicht gewöhnt sind, mögen beim Genusse von Obst vorsichtig sein und kalte Getränke — Milch, Wasser, Bier — nach dem Genusse von Obst ganz vermeiden. Kinder aber sollen in jedem Falle vor dem gleichzeitigen Genuß von Obst und kalten Getränken behütet werden.

— [So segensreich das Obstjahr] zu werden verspricht, so segensreich dürfte es auch in Betreff der Waldbeeren werden. Wie aus Forstkreisen berichtet wird, stehen gegenwärtig sämmtliche Sträucher in voller Blüthe, in einer derartigen Ueppigkeit, daß leere Blüthen thatsächlich zu Seltenheiten gehören, was namentlich von den Preißelbeersträuchern gilt. An den Gerichten der duftenden wohlschmeckenden Blau- und Preißelbeeren werden wir uns daher in diesem Jahre voraussichlich recht billig ergötzen können und den Waldanwohnern wird durch die Beerenlese eine recht gute Einnahme erwachsen.

— [Für die bald beginnende Erdbeerzeit] sei Folgendes über die Aufbewahrung der Früchte gesagt. Erdbeeren sind bekanntlich sehr vergänglich und faulen leicht. Indeß kann man sie zwei bis drei Tage frisch erhalten, wenn man sie des Morgens, sobald der Thau abgetrocknet ist, pflückt, sie in einer dünnen Lage in ein Sieb legt und mit Weinblättern bedeckt. Das Sieb muß man dann in den Keller auf ein Gefäß mit frischem Wasser stellen.

— [Flößerei.] Aus Thorn wird dem „Schiff" geschrieben: Nach hierher gelangten Mittheilungen aus Russisch-Polen und Galizien sollen in diesem Jahre im Gegensatze zum vergangenen wieder ganz besonders starke Holzflößereitransporte zu erwarten sein, von denen namentlich der bedeutende Holzspeditionplatz Schulitz und die Brahemünder Schleuse betroffen werden dürften. In erstgenannten Orte richten sich deshalb auch bereits die S[illegible] firmen und Holzschneidemühlen auf e[illegible] größere Inanspruchnahme ein und [illegible] theils ihre Lagerplätze, theils vergrößern [illegible] Leistungsfähigkeit ihrer Transporteinrichtun[illegible]

Kleine Chronik.

* Eine heitere Apothekergeschichte wird aus P., einem Städtchen im Regierungsbezirk Bromberg, mitgetheilt. Kommt da vor etwa acht Tagen in die Apotheke zu P. ein polnisches Dienstmädchen und verlangt in unverständlicher Weise für 15 Pfennige etwas, das auf ini zu enden schien. Darob große Konferenz zwischen Chef, Gehilfen und Lehrling, die sämmtlich polnisch radebrechen. Schließlich schwingt sich der Gehilfe zu der Frage auf: „Moze bic terpentyni?" — es könnte wohl Terpentin sein, — was von der Küchenfee freudestrahlend bejaht wird. Sie erhielt darauf für 15 Pfennig Terpentin und geht damit vergnügt nach Hause. Darauf erhielt der Apotheker ein Schreiben der Dienstherrin des Mädchens folgenden Inhalts: „Zu Euer Wohlgeboren sandte ich für 15 Pfg. nach Spiritus vini, den ich zur Sandtorte gebrauchen wollte. Ich war der Meinung, daß dies wirklich solcher war, und habe die Flüssigkeit sofort in den Teich gegossen. Nachdem ich den Teich gekostet, stellte es sich heraus, daß es nicht Spiritus vini, sondern Terpentinöl war. Ich habe mir dadurch das Gebäck verdorben und daraus Schaden 3,31 Mk." (Nun folgt die Aufzählung der Zuthaten zur Sandtorte.) Der Apotheker hat jedoch das Verlangen der Geschädigten nach Schadenersatz abgelehnt, ihr vielmehr den guten Rath ertheilt, bei Einkäufen aus der Apotheke sich nicht auf die mündliche Bestellung polnischer Dienstmädchen zu verlassen, sondern das Gewünschte gefälligst deutlich aufzuschreiben, bezw. Flüssigkeiten nicht ohne vorherige Prüfung in den Kuchenteich zu gießen.

* Folgende ergötzliche Bekanntmachung erläßt die Polizei-Verwaltung des Städtchens Biesenthal: „Es ist zur Gewohnheit geworden, in den Straßen der hiesigen Stadt Federvieh herumlaufen zu lassen, damit sich das Vieh das Futter sucht. Wer kein Futter für das Vieh hat, der mag eben solches nicht halten. Ganz besonders müssen wir aber das Herumlaufen des Federviehes auf den Straßen und Plätzen usw. verbieten, und machen darauf aufmerksam, daß die diesseitigen Beamten streng angewiesen sind, das Vieh, wo es auf den Straßen usw. betroffen wird, zu pfänden, resp. einfangen zu lassen und uns demnächst die Anzeige zu machen. Derjenige aber, dem solches Vieh gehört, kann gewärtig sein, daß ihm eine exemplarische Strafe zudiktirt wird und daß er außerdem Pfändungskosten und Schadenersatz zu zahlen hat." — O hohe obrigkeitliche Weisheit!

* Eine Paforceleistung auf dem Zweirad wird aus Amerika berichtet. Ein Bicyclereiter, der eine Depesche des Generals Miles in Chicago an General Howard in New-York überbrachte, ist um 1 Uhr Montag Morgen dort angekommen. Er hatte Chicago am Mittwoch um 1 Uhr Nachmittags verlassen, also tausend englische Meilen in 108 Stunden zurückgelegt. Diese Leistung ist als ein unumstrittener Sieg über die Leistungsfähigkeit der Pferde anzusehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gesicht, das plötzlich neben ihr auftauchte. Sie war offenbar ärgerlich über die Unterbrechung ihrer Unterredung mit Isabella.

Ein verhängnißvoller Fehler entschlüpfte den Lippen der armen Doris.

„Roderich trifft heute Abend hier ein," rief sie.

Der Ton ihrer eigenen Stimme schien ihr so heiser und unnatürlich, daß sie ihr selbst fremd klang.

Isabella sah erstaunt und mißbilligend auf. Sie begriff nicht, wie die Gesellschafterin ihrer Mutter es wagte, in so vertraulicher Weise von dem Sohn des Hauses zu sprechen.

In diesem Augenblick wurde sich Doris ihres Versehens bewußt.

„Verzeihung," stammelte sie, „ich wiederholte den Auftrag in den eigenen Worten der gnädigen Frau."

Und ehe Isabella den Verweis ausgesprochen hatte, den ertheilen zu müssen sie sich verpflichtet fühlte, war Doris wieder verschwunden.

„Eine drollige Person," lachte Isabella. „In ihrem Wesen liegt etwas so geheimnißvolles, seltsames."

„Dieselbe Bemerkung drängt sich auch mir auf," erwiderte Serena. „Sie erinnert mich in verblüffender Weise an jemand, den ich schon irgendwo gesehen haben muß. Sie ist sehr hübsch, aber eine zigeunerhafte Art von Schönheit. So tiefblaue Augen bei so schwarzem Haar und so dunkler Gesichtsfarbe sind eine Seltenheit. Wo mag ich diesem Mädchen nur schon begegnet sein?"

„Es lohnt kaum der Mühe darüber nachzudenken", gähnte Isabella, „aber wirst Du es glauben, daß Beatrix ganz vernarrt ist in dieses verschlossene Geschöpf?"

Eine Stunde später begegnete Doris Serena vor deren Thür.

„Ich wünschte Sie soeben herbei, Fräulein," lächelte Serena, „um mir eine Gefälligkeit von Ihnen zu erbitten. Würden Sie die Güte haben, mir beim Ankleiden ein wenig behilflich zu sein? Ich möchte heute gern besonders hübsch aussehen."

Ein brennender Schmerz regte sich in dem Herzen der armen Doris. Sie wußte nur zu gut, weshalb Serena ihrem Anzug eine so ungewöhnliche Sorgfalt widmen wollte.

Schweigend folgte sie Serena. Ein halbes Dutzend der schönsten Kleider lagen auf dem Bette ausgebreitet.

„Kein einziges dieser Kunstwerke will mir heute gefallen," erklärte Serena. „Ich möchte, Sie wählten für mich. Denken Sie, daß dieses mattgelbe Spitzenkleid mit den dunkelrothen Schleifen, oder dieses nilgrüne Seidenkleid mir besser stehen würde?"

„Die Entscheidung ist schwer," erwiderte Doris mit harter Stimme. „Sie werden Ihnen beide gleich vorzüglich stehen."

„Das Spitzenkleid ist duftiger, finde ich. Bitte, helfen Sie mir diese Raffung, die sich gelöst hat, wieder befestigen."

Doris hob das Kleid in die Höhe.

Sie wußte, daß Serena entzückend darin aussehen, daß Roderichs Augen bewundernd auf ihr ruhen würden.

Wie strahlend sah Serena aus, als sie sich, vor dem großen Spiegel stehend, ankleidete.

Das zarte Gewebe des Spitzengewandes brachte jeden Vorzug der hohen, schlanken Gestalt zur vollen Geltung, die weißen Arme, bis zum Ellenbogen entblößt, umschlossen Armbänder von Rubinen, die wie Kohlen funkelten, um den Hals legte sich eine Kette von Rubinen, und in den dunklen Locken wiegte sich ein Schmetterling, auf dessen goldenen Schwingen gleichfalls die kostbarsten Rubinen glitzerten.

„Sie haben einen wunderbaren Geschmack, Fräulein," bemerkte Serena dankbar, „und Sie verstehen es prächtig, einen Anzug zusammenzustellen und zu ordnen. Ich glaube, Sie haben Ihren Beruf verfehlt, Sie hätten Kammerjungfer nicht Gesellschafterin werden sollen, und wenn ich erst verheirathet bin, werde ich meine Schwiegermama bitten, Sie mir abzutreten."

„Ich bin das, was zu erreichen all' Dein Streben ist," hätte Doris ihr bei dieser Zumuthung empört zurufen mögen.

„Ich werde nicht vergessen, mich für Ihre Dienste erkenntlich zu zeigen," fuhr Serena fort. „Morgen werde ich meinen Kleidervorrath einer Sichtung unterwerfen und das eine und das andere für Sie aussondern, Fräulein. Ihre außerordentliche Geschicklichkeit muß entsprechend belohnt werden."

„Bitte, bemühen Sie sich nicht," rief Doris, „ich würde doch nichts von Ihnen annehmen."

Ein Gedanke durchblitzte plötzlich den Kopf der verwöhnten jungen Erbin.

„Vielleicht wäre Ihnen etwas Taschengeld angenehmer, Fräulein," lächelte sie. „Ich wünsche dringend, Ihnen die Werthschätzung Ihrer Leistungen nicht durch bloße Worte zu bekunden."

„Nein, nein," wehrte Doris mit heiserer Stimme ab. „Ich würde um keinen Preis der Welt Geld von Ihnen annehmen."

Und sie verließ das Zimmer, ehe Serena eine Antwort fand.

„Welch' seltsames Geschöpf!" murmelte Serena. „Und dennoch hat die Erscheinung und das Wesen dieser Person etwas eigenthümlich Anziehendes für mich.

In der nächsten Minute war die junge Gesellschafterin mit den ernsten, blauen Augen, der dunklen Gesichtsfarbe und den tiefschwarzen Haaren von ihr vergessen.

Leichten Schrittes begab sie sich in das Wohnzimmer, wo Isabella und Elwina bereits ihrer warteten, während Doris in ihrem Zimmer weinte und schluchzte, als sollte ihr das Herz brechen.

„O, wäre ich doch niemals in dieses Haus, in diese Atmosphäre kalten Hochmuths gekommen," murmelte sie, „jetzt ist es zu spät, jetzt muß ich ausharren, geschehe, was da wolle. Wie viel besser wäre es für mich gewesen, zu sterben."

(Fortsetzung folgt.)

J. HIRSCH,

Breitestraße 32. Hutgeschäft. Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.

Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Gänzlicher

Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe mein jetziges großes Lager in Kurz-, Weißwaaren und Putz zu äußerst billigen Preisen gänzlich aus.

Ich empfehle:

Damenhüte von **50 Pf.** an,
Kinderhüte von **40 Pf.** an,
Peluche in schwarz und couleurt, Meter 1,60 Mk.,
Damenhandschuhe Paar von **20 Pf.** an,
Kinderstrümpfe Paar von **20 Pf.** an,
Unterröcke für Damen, Stück von **1 Mk.** an,
Baumwolle in weiss und farbig, Pfd. von **1 Mk.** an,
1000 Yd. Untergarn, Rolle 20 Pf.,
1000 „ Obergarn, „ 25 „
Nähnadeln, 3 Brief „ 10 „
Hemdenknöpfe, 3 Dtzd. 10 „

Blumen, Bänder, Regenschirme, Herren-Cravatten, Corsettes, Tricotagen, Gummiwäsche, leinene Wäsche, und alles andere stelle ebenfalls zu auffallend billigen Preisen zum **gänzlichen Ausverkauf.**

Amalie Grünberg, Seglerstraße 25.

Bekanntmachung.

Für diesen Sommer steht ein Theil der **Badeanstalt** auf dem Grützmühlenteich an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 12 Uhr Mittags bis zum Abend **zur unentgeltlichen Benutzung** für unbemittelte Frauen und Mädchen, besonders auch für Dienstmädchen, zur Verfügung. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhausdurchgang, gegenüber der Post — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 30. Mai 1892.

Der Magistrat.

Wollmarkt in Thorn

den 13. u. 14. Juni cr.

3000 M. à 6 pCt.

sichere Hypothek von sofort oder 1. Juli cr. zu **cediren.** Näheres in der Exped. d. Z.

Mein Grundstück

in Grembotschin, ca. 70 Morg. groß, guter Boden und guten Gebäuden, mit todtem und lebendem Inventar, bin ich Willens Familienverhältnisse halber unter günst. Beding. zu verkaufen. **Gustav Bröse** in Grembotschin.

Das

neue [illegible]geb. Geschäftslokal

[illegible]-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** von sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 Laden vom 1. October zu verm. **Altstädt. Markt 16.** **W. Busse.**

---

3 Läden

und **2 Wohnungen** sind in meinem Neubau **Breitestraße 46** zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine kleine Wohnung

für 80 Thaler von gleich zu vermiethen:

Winkler's Hotel.

In meinem Hause Brombergerstr. 24 ist die **Belle-Etage,** bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Balkon, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Wasserleitung, sowie ausreichenden Nebengelassen vom 1. Oktober auf Wunsch auch früher, zu vermiethen.

Heinrich Tilk.

Balkonwohn., 5 Z., Entr., Mädchenst., Zub., f. bill. z. v. Brbg. Vorst., Hofstr. 3, a. 1. L. **Rahn.**

---

1 große herrschaftliche, auf's Beste renovirte Wohnung, 1. Etage,

1 Wohnkeller, in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt Speisewirthschaft gewesen,

Speicherräume u. Lagerkeller

zu vermiethen
Brückenstrasse 18, II.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.

S. Czechak, Kulmerstraße.

I. Etage **Strobandstr. 15,** welche Herr Präsident **Ebmeyer** 15 Jahre bewohnte, ist sofort oder 1. Oct., auch mit Pferdestall, zu vermiethen.

H. Rausch.

In dem neuerbauten Hause **Bromb. Vorst., Hofstr. 109** hat **Wohnungen** v. 8—9 Z. auch geth., m. Pferdestall., Wagenr. u. Burschengelaß bill. z. verm. **S. Bry,** Baderstraße 7.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, große helle Küche u. Zubehör, von sofort zu vermiethen

Tuchmacherstr. 11.

Wohnungen von 4, 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5

---

3 Zimmer u. Zubehör

zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

II. Etage eine **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** u. **kl. Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstraße.

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Vizewirth.



Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. **Alkalische Quellen ersten Ranges.** Berühmte **Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage.** Großartige Anlagen. **Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten.** Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/9.

Die von Herrn Kreisschul-Inspector **Schroeter** innegehabte Wohnung mit Pferdestall, ferner eine herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern, Badezimmer, Burschen- und Mädchenstube nebst Pferdestall für 4 resp. 8 Pferde, Wagenremise 2c., auch mehrere kleinere Wohnungen zu 4, 5 und 6 Zimmern nebst Pferdestall und Wagenremise neben der Ulanenkaserne, Gartenstraße sind von sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin,
Alte Culmer Vorstadt Nr. 135.

Eine Wohnung von zwei Zim., Küche u. Zubeh. sofort zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestraße 33.

Altstädtischer Markt 20 zwei Zimmer, mit auch ohne Möbel, mit Burschengelaß, zu vermiethen. **L. Beutler.**

Baderstr. 10 ist die bisher von Herrn Rentier **von Czapski** bewohnte **1. Etage** (6 Zimmer u. Zub.) v. 1. Octbr. ab **zu vermiethen.** **Louis Lewin.**

Die 1. Etage Schillerstraße 6, mit oder auch ohne Pferdestall, Burschengelaß und Wagenremise ist vom 1. October zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß von sof. zu verm. Breitestraße 8, III.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine junge Dame als Mitbewohnerin **gesucht** Bäckerst. 11, 2 Tr. Daselbst ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Möbl. Zimmer v. sof. zu verm. Gerberstr. 14.

Badeeinrichtung 38 Mk. Verlanget gratis Catalog. **L. Weyl, Berlin 41.**

---

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

---

1 f. m. Zim. u. B. zu verm. Paulinerstr. 2, I.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

Fr. möbl. Zimmer zu verm Windstraße 5, III.

---

1 f. m. Z. m. K. u Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst 12, I.

---

2 fenstr. Zim. u. kl. Hinterst., getr., möbl. od. unmöbl. zu verm. Coppernikusstr 7, III. I.

Ein großes Zimmer

als Sommerwohnung oder auch möblirt zu verm. Fischerstr. 25 bei Frau **Schweitzer.** Daselbst auch Buxbaum zu verkaufen.

---

1 fr. möbl Zimmer bill z. verm. Schillerstr. 5.

---

1 möbl. Wohnung zu verm. Gerstenstraße 11, I.

Möbl. Parterrezim. z verm. Tuchmacherstr. 20.

---

1 kl. m. Zim., m. a. o. P., z. v. Gerstenstr. 13.

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 7, 1 Treppe.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

Möblirte Zimmer mit Kabinet, auch Burschengel. zu haben Brückenstr. 16, II.

Mbl. Zim. z. 1. Juni z verm. Strobandstr. 20.

---

1 möbl. Wohn. v. 2 Zim. mit separ. Eing. auf Wunsch Burschengelaß z v. in **Tivoli.**

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Antiverminium-Silicat.

(Patent angemeldet, Prospekte mit amtl. Gutachten gratis.)

Wirksamstes Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel

gegen **Wurmfraß, Käfer, Wanzen** und **Ungeziefer** aller **Art,** Miasmen, Bakterien, Pilze und verdorbene Luft.

Zur Desinfection verseuchter Ställe,

Konservierung der Bau- und Nutzhölzer 2c., sowie als **„Silicat", kräftig schützend vor Feuersgefahr!**

Chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.

Zu haben in allen besseren Droguen- und Farben-Handlungen.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892

Unwiderruflich Ziehung

der fünften

Weseler

Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1	Gew.	à	90000	=	90000	M.
1	„	à	40000	=	40000	„
1	„	à	10000	=	10000	„
1	„	à	7300	=	7300	„
2	„	à	5000	=	10000	„
4	„	à	3000	=	12000	„
8	„	à	2000	=	16000	„
10	„	à	1000	=	10000	„
20	„	à	500	=	10000	„
40	„	à	300	=	12000	„
300	„	à	100	=	30000	„
500	„	à	50	=	25000	„
1000	„	à	40	=	40000	„
1000	„	à	30	=	30000	„
2888	Baargewinne			=	342300	M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 6 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof.-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 29 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter. a 50 Pf. bei

Anders & Co. in **Thorn.**



Depôt bei: **J. Tomaszewski,** Thorn
P. Haberer, Culmsee

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREIS.

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Sämmtliche Polstermaterialien:

Heede, Seegras, Indiafasern, Roßhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Leinwand, Matratzendrell, Möbelstoffe, Portieren, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppiche, Ledertuch, sowie **Marquisendrell** u. **Marquisenleinwand,** empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,

Mauerstraße 20.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig

Wollsäcke und Wollband,

sowie Rapspläne, Getreidesäcke und wasserdichte Leinwand billig zu haben bei

Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Grosses Lager von Herren- und Knaben-Confection.

Bestellungen nach Maass werden sauber und zu sehr soliden Preisen angefertigt.

A. LEWIN, Culmerstrasse.

WESELER GELD-LOTTERIE.

Ziehung am 22. Juni 1892.
Hauptgewinne: 90000, 40000 Mk. 2c.
Baares Geld.
Original-Loose 3 Mk., 1/2 Anth. 1,60 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.

Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstrasse 2.

Der 1. Haupt-Gewinn der letzten Weseler Lotterie fiel in meine Collecte.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speciell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 " Untergarn " 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. u. ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 " Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 " Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
" " Kinderstrümpfe " 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe " 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe " 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe " 0,75
Couleurte Ballstrümpfe " 0,20
Couleurte Schweißsocken " 0,25

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1.50 an,
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farbige Baumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, " 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen " 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau Elle 0,10
Rockfutter, Prima, " 0,15
Taillenköper " 0,25
Stoßcamelott, Prima Qualität, " 0,30
Shirting, Chiffons " 0,10
0,15, 0,20, 0,20, 0,25, 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz Atlasse Mtr. von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenboquets, " 0,30
Elegante Blumenhütchen, " 1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, " 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, " 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,45
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1.50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75
Sonnenschirme, in Zanella, St. 1,00
" gemustert, St. 1,50, 2,50
" 1/2 Seide gestr. St. 2,50 u. 4,50
" reine Seide St. 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!

empfiehlt

in größter Auswahl

und zu billigsten Preisen

PHILIPP ELKAN NACHF.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. D. Sternberg.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller".

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flaç. 1 Mark.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe sämmtliche Schuhwaaren zum Selbstkostenpreise. Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden wie bisher elegant und dauerhaft zu möglichst billigen Preisen ausgeführt.

F. Harke, Gerechtestr. 27.

Garantiert

echte Bernstein-Fussboden-Lackfarben,

schnell, harttrocknend, zum alleinigen Anstriche, zu haben à Kilo mit Büchse für 2,20 Mk. bei

R. Sultz, Mauerstraße 20.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig

Uhren-Versand.

BILLIG und reell.

Remontoir-Uhren in Nickel v. 9 Mk., Silber 15 Mk., Gold von 26 Mk. an **Regulateure** m. Schlagw. von 10 Mk., **Weckeruhren** von 3,50 Mk. an. **3 Jahre schriftliche Garantie.** **Echte Nickelketten** von 1 Mk. an.

Louis Joseph. Uhrmacher.
Seglerstrasse.

G. Hirschfeld, Thorn,

Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.

Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,

empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Constitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Haustrunk Jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur ächt mit d. Bezeichnung **„Krafttrunk"** und dem **„Facsimile"** des Fabrikanten wie oben.

Kieferne Bretter und Bohlen:

feine Tischlerwaare, II. Classe, Zopf und Brak, sowie Mauerlatten, Karrdielen 2c. werden billigst ausverkauft.

Julius Kusel.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstr. 22.

Gummi-Artikel (Pariser Neuheiten)
Illustrirte Preisliste gratis und discret durch:
„Versandgeschäft Fregestr. 20, Leipzig".

Wohnungen zu vermiethen Paulinerstr. 2.

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Schuhwaaren-Geschäft** in die

Culmerstraße 12

gegenüber **Hemplers Hotel** verlegt habe. Ich offerire von jetzt ab nur unter meiner persönlichen Leitung gefertigte

Damen-, Herren-, Kinder-Schuhe und Stiefel

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

F. Osmanski,
Schuhmachermeister.

Wegen anderer Unternehmung ist mein

Gasthaus mit Material- und Kohlen-Geschäft

nebst einem massiven Wohnhaus, am Bahnhof Mocker gelegen, **zu verkaufen.**

G. Regitz, Gr. Mocker.

Meine Gastwirthschaft

ist zum 1. October zu vermiethen.

A. Wolff.

Eine Bäckerei,

in guter Lage Thorns, ist von sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

---

2 möbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen **Coppernikusstr. 25.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1892 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.51N.	2.27N.	—
12. 3N.	1.16N.	7.22N.	5.50N.	8. 1N.
5.58N.	7. 4N.	5.54V.	12.20V.	2.57V.
10.52N.	11.53N.	6.19V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 6V.	10.19V.	4.21N.	2.38N.	7. 3N.
12. 7N.	3.15N.	11.28N.	8. 2N.	6.42V.
3.46N.	6.54N.	—	10.24N.	—
7.21N.	10.57N.	—	—	—
10.39N.	12.46V.	6.11V.	5.35V.	10. 1V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn.
12.53V.	—	8.37V.	3. 6N.	9. 8V.
7.18V.	10.03V.	1.47N.	(bis Tilsit)	2.30N.
11.—V.	2.15N.	7. 2N.	11. 9N.	—
2. 9N.	5.50N.	—	—	—
7.16N.	10.23N.	(bis Allenstein)		

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
7.53V.	9 48V.	(über Laskow.)	2.27N.
1052V.	12.45N.	3.14N.	5.50N.
2.17N.	4.51N.	(bis Marienwerder)	
6.16N.	8. 6N.	10.49N.	12.20V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	3.26N
7.16N.	10.11N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4.30N.	7.49N.	2.33N.	11.25N.	12.37V.
—	—	11.36N.	6.—V.	7.—V.
1. 6V.	4.30V.	8.53N.	9.34V.	10.46V.
9.18V.	11.12V.	8.57V.	4.45N.	5.58N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
7. 4N.	11.30N.	11.28N.	4.48V.	7. 8V.
—	—	—	6.49V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.36V.	1.59N.
10.58N.	11.15V.	8. 4V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.46N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.33V.)	—	6.49V.
10.51N.	—	4.51V.	7.31V.	11.52V.
9.49V.	4.02V.	10.15V.	2.41N.	5.43N.
3. 3N.	10.31V.	4. 2N.	7.28N.	10.29N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(ab Graud.	5.51V.)	6.18V.	9.—V.
5.40V.	7.22V.	10. 1V.	11.46V.
11.12V.	12.46N.	3.10N.	5.23N.
4.15N.	5.58N.	8.35N.	10.23N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" durchschnittlich 8 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.